

iere  
 ete Belgiens  
 en jährlich)  
 raten  
 000 Fr.  
 Post Montenu)

# Malmedy: St. Vith'scher Volkszeitung

Grenz-Blatt



Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 3 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Postgebühren.  
 Verlagskonto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5218; Köln 833 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemais: Kreisblatt für den Kreis Malmedy  
 Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Blätter“

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeitspalt (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Zeitspalt 70 Cts., Restante zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr. Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Dochgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 54 67. Jahrgang Mittwochsausgabe St. Vith, 6. Juli 1932

## Eine Reparations-, „Schlußzahlung“? Nein.

Lausanne, 3. Juli.

Der letzte Vorschlag, den die einladenden fünf Mächte ausgearbeitet haben und über den heute erst wirklich authentisches bekannt wird, kommt zu einer Schlußzahlung in Höhe von 4 Milliarden Goldmark. Diese Zahlung soll im Wege von Bonds aufgebracht werden, die der Bank für internationale Zahlungen als Treuhänderin übergeben werden sollen. Die Bank für internationale Zahlungen soll diese Bonds nach drei Jahren auf den Markt bringen können, jedoch nur dann, wenn sie diese Begebung im Hinblick auf die Kreditlage Deutschlands für möglich hält. Die Ausgabe soll nur dann erfolgen wenn ein Kurs der Bonds in Höhe von 90 v. H. möglich ist. Die Verzinsung soll 5 v. H. und die Tilgung 1 v. H. betragen. Der Erlös aus den Bonds soll einem Sonderkonto zugeführt werden, das „im wesentlichen“ für den Wiederaufbau der Wirtschaft bestimmt ist. Dieses Sonderkonto wird also der Fonds commun sein, von dem in den letzten Tagen die Rede war.

Ueber gewisse mit dem Zahlungsplan zusammenhängende Fragen sind auch die fünf einladenden Mächte nicht im Reinen. In dieser Restzahlung sollen einbezogen sein die durch das Hoover-Jahr aufgehobenen Zahlungen, für die eine Abtragung in zehn Jahresraten, beginnend am 1. Juli 1933, vereinbart worden war. Ferner fallen unter diese Restzahlung die rund 460 Millionen Mark Reichsbahnbelastung, die in dem Hoover-Jahr in Schuldverschreibungen an die Bank für internationale Zahlungen abgeleitet werden mußten. Nicht einbezogen in die Restzahlung sind die Verzinsung und Tilgung der Dawesschen und Youngschen Anleihen, die beide als „kommerzialisierter Schuld“ als mit der Reparationsfrage nicht mehr in Beziehung stehend betrachtet wird.

Nicht einbezogen sind ferner die deutschen Zahlungen an Amerika, nämlich jährlich bis auf weiteres 41 Millionen Mark aus der Mixed-Claims-Regelung und 25 Millionen Mark Befähigungskosten. Die Ausschließung dieser Beträge erklärt sich ohne weiteres aus dem Umstand, daß die betreffenden Abkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gesondert und ohne juristischen Zusammenhang mit dem Youngschen Plan abgeschlossen worden sind und jetzt, zumal die Vereinigten Staaten mit dieser Reparationskonferenz nichts zu tun zu haben wünschen, nicht in die „Endlösung“ einbezogen werden können. Nicht einbezogen in die Endzahlung von 4 Milliarden Mark ist ferner die Zahlung in Höhe von 22 Millionen Mark jährlich an Belgien aus dem bekannten Markabkommen.

Die vier Milliarden Mark sollen also die „Restzahlung“ darstellen. Es wurde am Freitag und am Samstag auch die Zahl 4,2 Milliarden Goldmark genannt. Diese um 0,2 Milliarden erhöhte Zahl sollte offenbar auch die durch das Hooverjahr aufgehobene Zahlung einbezogen sein.

Frankreich will nur eine Teilzahlung, die sich zunächst auf diese vier Milliarden Mark beziehen soll, während die „Endlösung“ im Sinne Frankreichs erst erfolgen könne, wenn Klarheit über die Kriegsschulden an Amerika besteht. Man erwägt offenbar auf französischer Seite auch, daß dieses Abkommen über die vier Milliarden Mark erst ratifiziert werden soll, wenn diese Klarheit geschaffen ist. Diese Lösung mit den vier Milliarden Mark soll also nur eine Lösung „unter Vorbehalt“ sein. Aus Washington wird heute gemeldet, daß man dort eine Reparationslösung unter solchen Vorbehalten nicht als endgültig betrachten würde. Washington gibt also zu verstehen, daß es eine solche Verknüpfung der Reparationsfrage mit der Kriegsschuldenfrage nicht wünscht.

Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß diese 4-Milliarden-Mark-Forderung, von der Unsicherheit, welche die amerikanische Klausel darstellen würde, gar nicht zu reden, für Deutschland unannehmbar ist, und daß der Reichskanzler sie bereits abgelehnt hat. Aber selbst wenn Deutschland die Höhe der Zahlung annehmen könnte, würde an den Modalitäten der Begebung der Bonds noch viel auszusagen sein; doch brauchen, da eben dieser ganze Zahlungsplan für Deutschland nicht diskutabel ist, auch die Einwendungen gegen die Modalitäten nicht weiter erörtert zu werden. Gegenüber diesem Plan der fünf Mächte sind von deutscher Seite, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, ganz präzise Vorschläge gemacht worden. Sie dürften sich auf dem Boden bewegen, den der Reichskanzler schon mehrere Male als den einzigen für Deutschland begehren bezeichnet hat, nämlich Deutschlands Mitwirkung an dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Diese Mitwirkung hat aber die Streichung und Beseitigung der Reparationen zur Voraussetzung. Für den Wiederaufbau würde Deutschland einen effektiven Beitrag leisten, wenn die Wiederherstellung des Vertrauens gewährleistet werden kann.

Lausanne, 4. Juli. Gegenüber französischen Pressevertretern soll der französische Finanzminister Germain-Martin erklärt haben, daß er die Ziffer von vier Milliarden Mark als sein letztes Wort betrachte. Doch scheint man jetzt im gegnerischen Lager zu versuchen, diese Ziffer durch eine Aufteilung in die von deutscher Seite als eventuell tragbar bezeichnete zuzüglich der Rückstände aus dem Hoover-Jahr zu maskieren.

Nach einer Havasmeldung aus Paris haben die französischen Delegierten der englischen Delegation einen Besuch abgestattet und ihr erklärt, die französische Abordnung halte sich an den grundsätzlichen Vorschlag, der zwischen den Gläubigern am 2. Juli verabredet sei, gebunden.

## Kein neuer deutscher Vorschlag

Lausanne, 3. Juli. In hiesigen Pressekreisen waren heute abend, wie verlautet, aus französischer Quelle Einzelangaben aus einem angeblich heute nachmittag von der deutschen Delegation überreichten Gegenantrag zu den heute früh proponierten Vorschlägen der Gläubigermächte verbreitet. Dieser deutsche Gegenantrag existiert nicht; es ist von deutscher Seite kein neuer Vorschlag vorgelegt, sondern nur zu den bekannten Vorschlägen Stellung genommen worden.

## Konvertierung der englischen Kriegsanleihe „Die größte Konversion der Geschichte“

London, 1. Juli.

Die Rückkehr des Schatzkanzlers Neville Chamberlain aus Lausanne nach London und die gestrige Herabsetzung des englischen Bankzinsfußes auf 2 v. H., des tiefsten Standes seit fünfunddreißig Jahren, ließen zwar wichtige finanzielle Maßnahmen der englischen Regierung voraussehen, aber dennoch hatte man einen Schritt von derartiger Bedeutung, wie die angekündigte Konversion der britischen 5prozentigen Kriegsanleihe, weder im Parlament noch in Citykreisen erwartet. Selbst manche Mitglieder des Kabinetts waren über die genaueren Einzelheiten nicht unterrichtet. Der Schatzkanzler hatte die Zeit der Ankündigung im Unterhaus genau berechnet, indem er sich erst nach dem Schluß der New Yorker Börse erhob, um diese größte Konversion, die je in der Geschichte erfolgt ist, mitzuteilen.

Die Herabsetzung des Zinsfußes der 5prozentigen Kriegsanleihe auf 3 1/2 v. H. bedeutet eine Bruttoeinsparung von jährlich 30 Millionen Pfund, und wenn man die mit der Herabsetzung des Zinsfußes verbundenen geringeren Steuereinnahmen in Betracht zieht, eine Nettoeinsparung für den Haushalt von etwa 23 Millionen Pfund. Die Zahl der Besitzer von Kriegsanleihe in Großbritannien und in andern Ländern beträgt fast drei Millionen, denen heute brieflich die klare und einfache Wahl zwischen zwei Wegen angeboten wird.

Auf der einen Seite können sie ihre bisherigen Anleihestücke zu dem Zinsfuß von 3 1/2 v. H. behalten, wobei sich die Regierung verpflichtet, zwanzig Jahre lang diesen Zinsfuß beizubehalten. Dazu erhalten diejenigen, die bis zum 31. Juli ihr Einverständnis hierzu erklären, einen steuerlichen Bonus von 1 Pfund je 100 Pfund Kriegsanleihe. Auf der andern Seite bekommen diejenigen, die bis zum 30. September sich mit diesem Angebot nicht einverstanden erklären, die Kapitalsumme zurückerstattet.

Diese Auszahlung erfolgt vom 1. Dezember an, dem Tage, wo zum letztenmal eine Zinszahlung nach dem alten Zinsfuß erfolgt. Da aber fortan auch auf die kon-

## 25jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins Eissenborn in Verbindung mit Kreis-Kriegerverbandfest Malmedy-St. Vith

(Bericht eingegangen.)

Bei lauchendem Sonnenschein konnte am Sonntag, den 26. Juni der Kriegerverein Eissenborn das Fest seines 25-jährigen Bestehens feiern, womit das diesjährige Kreis-Kriegerverbandfest des Verbandes Malmedy-St. Vith verbunden worden war. Es ergab sich daraus, daß die Beteiligung von außerhalb überaus rege war und dem schönen Ort ein eigenes Gepräge gab. In langem Festzuge durchzogen die zahlreichen Vereinigungen ehem. Kriegsteilnehmer, untermischt mit Musikkapellen, Trommler- u. Pfeifertorps und Gesangvereinen den weitauffigen Ort. Am Denkmal für die Gefallenen aus den Kriegen 1864 bis 1871 wurde der Toten aus diesen Kriegen gedacht und dort ein Kranz niedergelegt. Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier umgabte erfolgte am prächtigen Ehrenmal, das die Gemeinde vor 5 Jahren ihren im Kriege 1914-18 gefallenen Angehörigen im Schatten ihrer Kirche errichtet hat. Mehr als ein Duzend Fahnen der teilnehmenden Vereine umgaben das Denkmal in weitem Kreise, von dessen Stufen herab ein Mitglied des Kriegervereins Eissenborn und dann ein junges Mädchen aus dem Dorfe das liebevolle Gedanken an die teuren Toten in dichterlicher Form zum Ausdruck brachten. In kurzen und markigen Worten rief dann der Vorsitzende des Kriegervereins Eissenborn die Erinnerung an die Kameraden wach, die mit ihrem Blute die Treue befestigt hätten. Schließlich gedachte dann der neue Pfarrer des Ortes jener, die bis zur letzten Konsequenz und unter Darbringung des schwersten Opfers ihre Pflicht erfüllt hätten. Zwischenwisch trug die Musikkapelle des Kriegerdank Malmedy das Grablied und der Eissenborner Männergesangverein in ausgezeichnete Wiedergabe vierstimmig das Reiterlied „Morgenrot“ vor.

Nach Abschluß dieser padenden Feier bewegte sich der Festzug dann, nachdem die einzelnen Vereine am Denkmal

Kränze und Blumengebinde niedergelegt hatten, zur Festwiese. Hier hatte der Jubelverein dafür gesorgt, daß auch der unterhaltende Teil des Tages die Teilnehmer auf ihre Kosten kommen ließ. Schießstände und andere Buden waren errichtet. In hoher Stange lodten wertvolle Gaben mutige Kletterer, ihr Glück zu versuchen. Sacklaufen und andere Belustigungen für die Jugend fehlten ebenfalls nicht. Ehe das lustige Treiben begann bestieg Herr Vinzenz Kiefern, der Vorsitzende des Kriegervereins Eissenborn, das Podium, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und den an diesem Ehrenfest teilnehmenden Vereinen seinen Dank auszusprechen. Zur Erinnerung an diesen Tag überreichte er den Vorsitzenden der anwesenden Vereine eine Erinnerungsmedaille in geschmackvoller Ausführung. Im Namen der Damen des Vereins überreichte dem Vorsitzenden dann mit ausgezeichneter vorgetragenem Gedicht ein junges Mädchen eine von geschickter Hand gefaltete prächtige Fahnenfahne mit Wörmung. Dann folgten Vorträge der erschienenen Musikkapellen, Trommler- und Pfeifertorps und Gesangvereine.

Während die Jugend sich dann mit Eifer den Belustigungen hinab, versammelten sich die Angehörigen der dem Kreis-Kriegerverbande Malmedy-St. Vith angehörenden Vereinigungen im Saale des Gasthofs Dahmen zur Jahresversammlung. Nachdem der Vorsitzende des Ortsvereins den Verband begrüßt hatte, dankte der Verbandsvorsitzende dem festgebenden Verein für die gute Aufnahme und die sorgfältige Vorbereitung des Festes. Es wurden dann Jahres- und Kasernenbericht erstattet und beide von der Versammlung gutgeheißen. Ueber den Ort für die nächstjährige Tagung wurde ein Beschluß bis zu einem späteren Zeitpunkt verschoben. Von den angeschlossenen Vereinigungen wird erwartet, daß sie, soweit sie noch im Rückstand sind, bald den geringen Verbandsbeitrag an den Verbandskassierer einzahlen.

Es wurde dann zur Erörterung der Schaffung einer Sterbefasse für die Mitglieder der dem Kreis-Kriegerverband Malmedy-St. Vith angeschlossenen Vereinigungen und deren Angehörigen geschritten, die bereits vor

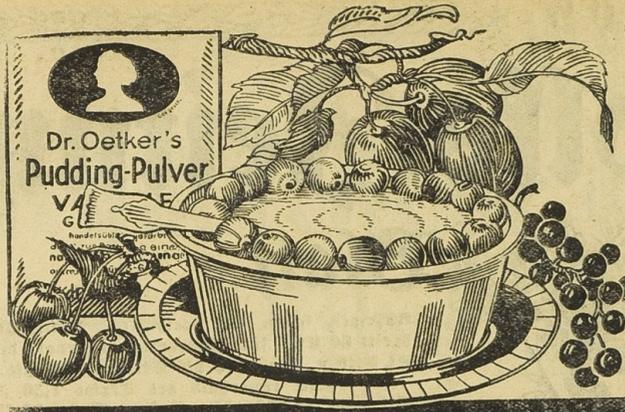
4 Jahren besprochen worden ist und neuerdings mehrere Ausschusssitzungen beschäftigt hat.

Nach dem erstatteten Bericht sind drei verschiedene Lösungen dieser Frage in ihrem möglichen Verlauf eingehend geprüft worden. Diese Prüfung hat folgendes ergeben:

In erster Linie wurde eine sogenannte Umlagekasse ins Auge gefaßt, d. h. bei jedem Sterbefall wird von jedem Teilnehmer ein fester Betrag eingezogen und der Ertrag der Sammlung wird den Angehörigen des Verstorbenen nach Abzug eines bestimmten Prozentsatzes zur Deckung der Kosten, ausbezahlt. Dieses Verfahren kann bei einer Gemeinschaft wie sie ein Verband von Kriegsteilnehmern darstellt, ernstlich nicht in Betracht gezogen werden, weil hier nicht auf eigenen Nachwuchs von jüngeren Mitgliedern für die durch den Tod Auscheidenden gerechnet werden kann. Im günstigsten Falle, d. h. wenn alle Teilnehmer der Rasse trotz der stets steigenden Höhe der Umlagen unentwegt treu blieben, können die Sterbefälle in den ersten Jahren verhältnismäßig gut und bei einer nicht allzu drückenden Last durch Umlagen entschädigt werden. Immerhin wäre bei einer Mitgliederzahl von ca. 800 bereits im ersten Jahre mit einer Umlage von ca. 70 Franken zu rechnen. Je länger die Rasse aber besteht und je mehr die Teilnehmer einbezahlt haben, umso kleiner wird die Höhe der Sterbegelder, weil naturgemäß die Zahl der Beitragenden immer geringer wird. Andererseits wächst die Höhe der Jahresumlagen, weil die Sterblichkeit mit höherem Alter zunimmt. Schließlich tritt mit Bestimmtheit der Fall ein, wo die wenigen Ueberlebenden, die ein ganzes Menschengalter lang einbezahlt haben und zwar in den letzten Jahren sehr viel, nichts mehr erhalten können. Setzt man aber den unvermeidlichen Umstand ein, daß vor und nach Mitglieder, denen die Umlagen zu hoch werden, man denke nur an eine mögliche Epidemie, so wird man sich darüber klar werden, daß eine solche Sterbefasse, den ihr zugedachten Zweck nicht erfüllen kann.

Als zweite Möglichkeit wurde eine Kasse mit gleicher Erhebung der Beiträge geprüft, bei der aber nach gewissen

REISE-ATLAS  
 BREISGAU  
 Frères  
 1125-3073  
 St. Vith  
 Malmedy  
 Eifel-Postkarten



# Die gute Küche

sorgt für das Wohlbefinden der ganzen Familie und bringt nur nahrhafte und wohlschmeckliche Speisen auf den Tisch. Dazu helfen Ihnen ohne viel Zeitaufwand die schmackhaften Nachspeisen aus

## Dr. Oetker's Puddingpulver

die den verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung tragen und in der Preislage von Fr. 0.70 bis 3.50 überall zu haben sind. Viele Anregungen zur Bereitung von Süßspeisen und Cremes entnehmen Sie meinem Rezeptbuch „Backen macht Freude“.

das Ihnen außerdem eine Fülle guter Backrezepte für Kuchen, Torten und Kleingebäck bietet. Das Buch mit 96 Seiten Text und vielen farbigen Abbildungen ist zum Preise von Fr. 2.— in allen guten Geschäften, oder wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu haben.

**Dr. August Oetker, Bielefeld.**

General-Vertreter: M. J. Veys, Bruxelles 27, rue Henri Bergé.

mende 3/2-prozentige Anleihe die Einkommensteuer nicht an der Quelle, das heißt bei der Ausschüttung der Zinsen abgezogen wird, genießen die Ausländer nach wie vor Steuerfreiheit, was für diese einen Anreiz bedeutet, sich mit der Konversion einverstanden zu erklären. Ein weiterer Anreiz dürfte für sie darin bestehen, daß eine Rückzahlung der Anleihe in entwerteten Pfunden erfolgen würde. Für die neue Anleihe ist kein Tilgungsfonds vorgesehen.

Die Erklärung des Schatzkanzlers fand uneingeschränkten Beifall bei allen Parteien. Gerade der Führer der Opposition, Lansbury, begrüßte die Konversion aufs wärmste.

Auch die heutige Morgenpresse steht uneingeschränkt hinter dem Schritt der Regierung, von dem sie eine außerordentliche Stärkung des britischen Kredits erwartet.

## Belgien.

### Annahme des Schul- und Sprachengesetzes

Nach einer etwas erregten Sitzung nahm die Kammer am Donnerstag den Gesetzentwurf betreffend die Sprachregelung in den unteren und mittleren Schulen mit 80 gegen 12 Stimmen und 63 Enthaltungen an. Die Dinge hatten in den letzten Tagen hinter den Kulissen wieder einmal einen bedrohlichen Charakter für das Kabinett Renkin angenommen, was dazu führte, daß der Erste Minister am Montag von Lausanne nach Brüssel zurückkehrte. Als bald legten dann die Besprechungen mit den Führern, namentlich mit dem Abgeordneten van Cauwelaert und den liberalen Führern. Es galt eine Einigung herbeizuführen, um einen Rücktritt des Ministeriums zu vermeiden. In der Donnerstagsitzung der Kammer wurden die ersten Artikel des Gesetzes glatt angenommen. Als dann die Besprechung des Artikels 22bis begann, herrschte im Sitzungssaal eine nervöse Stimmung. Der Kultusminister erklärte, der Artikel 22bis sei eingebracht worden, um unehrliche Konkurrenz zwischen den freien und den öffentlichen Schulen zu vermeiden. Dafür sei der erste Teil des Artikels eingebracht. Andererseits seien Sanktionen nötig für etwaigen unregelmäßigen Unterricht, welcher im zweiten Teile näher bestimmt sei. Die Sanktionen sollten jedoch keine Strafe sein. Er bitte, den Artikel anzunehmen. Der liberale Führer Devezze führte aus, daß das Gesetz, über das man jetzt abstimmen wolle, eine große Genugtuung gebe, indem man die Kinder der Minderheit in ihrer Sprache unterrichten könne. Wenn in den freien Schulen in Flandern eine größere Stundenzahl dem Französischen eingeräumt werde, dann solle der Minister das Recht haben, dieselbe Stundenzahl Französisch in den öffentlichen Mittelschulen einzurichten. Abg. van Cauwelaert sagt, daß er gleichgültig bleibe gegenüber dem Artikel 22bis. Er will aber dafür stimmen, weil man dahin übereingekommen ist. Es müsse aber der ganze Artikel gestimmt werden, nicht die Hälfte. Sollte eine andere Mehrheit eine andere Haltung einnehmen, dann habe diese die Verantwortung dafür zu tragen. Minister Renkin trat dann nochmals für die Annahme des Gesetzes ein. Die internationale Lage sei ernst und man solle einer Kleinigkeit wegen das Gesetz nicht scheitern lassen. Werde Artikel 22bis verworfen, dann falle das ganze Gesetz. Die Regierung werde aber dafür die Verantwortung nicht tragen. Der frühere Minister Jaspas meinte es sei Zeit, daß die Sprachenfrage sobald wie möglich gelöst werde. Er werde für das Gesetz stimmen.

men, wenn es auch nicht in allem nach seinem Sinne sei. Man lenne die internationale Lage, darum solle man fahren lassen, was einander trenne. Ein Liberaler erklärte, daß er sich der Diktatur van Cauwelaerts nicht unterwerfen könne, darum stimme er gegen das Gesetz. Darauf wurden Artikel 22bis mit 86 gegen 69 Stimmen und 7 Enthaltungen angenommen. Der liberale Bürgermeister Max von Brüssel erklärte, daß er nicht gegen den Artikel gestimmt habe, weil er die Verantwortlichkeit einer politischen Krise nicht tragen wolle. Auch die Liberalen Devezze und Jennissen hatten sich der Stimme enthalten. Als dann über das ganze Gesetz abgestimmt werden sollte, hat ein Sozialist, die Sitzung um kurze Zeit auszusetzen, damit die sozialistische Fraktion nochmals beraten könne. Dem wurde entsprochen. Als dann die Sitzung wieder aufgenommen wurde, ward bei Namensaufruf das Gesetz mit 80 gegen 12 Stimmen und 63 Enthaltungen angenommen. Die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung.

\*

Mit der Annahme des Schulgesetzes in der Kammer wurde wieder einmal eine drohende Ministerkrise beschworen und Minister Renkin konnte befriedigt nach Lausanne zurückkehren. Im Senat, der sich in den nächsten Tagen mit dem Gesetz beschäftigen wird, dürfte sich wohl auch eine Mehrheit dafür finden. Es würde unerantwortlich sein, meint ein flämisches Blatt, dort die nun gefundene Lösung wieder in Gefahr zu bringen, nachdem das Gesetz nach so vielen Schwierigkeiten in der Kammer endlich angenommen worden ist.

(Belgien und die Abrüstungsfrage. In der Kammer stellte der Frontier Vos am Donnerstag am Schluß der Sitzung an den Minister Renkin die Frage wie er über den Abrüstungsvorschlag des Präsidenten Hoover denke. Der Minister antwortete, daß es jetzt hier keine Zeit sei, darüber sich zu unterhalten. Der Sozialist Vandervelde hieß den Vorschlag Hoovers gut. Der Frontier Vos meinte dann, die belgische Regierung befände sich wohl im Schlepptau Frankreichs. Minister Renkin erklärte unter besonderer Betonung, daß die Regierung in Lausanne und Genf allein die belgischen Belange verteidige.

Das Gesetz gegen den Mißbrauch bei den Alterspensionen wurde in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung soll heute stattfinden.

(Die zweite Milliarden-Anleihe.) Die Verhandlungen für die Unterbringung des zweiten Abschnitts der Milliardenanleihe in Frankreich stehen vor dem Abschluß. Die Kammer hat die Regierung zur Aufnahme ermächtigt. Es handelt sich um einen Betrag von einer Milliarde französischer Franken. Die Anleihe trägt 5 1/2% Zinsen.

Im Senat wurde der Etat des Ministers des Innern mit 77 gegen 47 Stimmen angenommen. Ferner wurden verschiedene Gesetzesvorlagen genehmigt. Ein liberaler Senator wünschte zu wissen, ob bei den Zusammenstößen die verantwortlichen Beamten auch ihre Pflichten getan hätten. Der Minister erklärte, daß er jederzeit bereit sei, die gewünschte Auskunft zu geben.

(Die Bevölkerung Belgiens.) Der offiziellen Statistik zufolge zählte Belgien am 31. Dezember 1930: 8 092 004 Einwohner, davon waren 4 007 418 männliche und 4 084 586 weibliche Personen. Von der Gesamtzahl entfallen auf die Provinz Brabant 1 680 065, Hennegau

Zeitabschnitten die Höhe der Umlagen um nicht auf zu hohe Jahresbeiträge zu kommen herabgesetzt würde und von vornherein das Sterbegeld so bemessen würde, daß im ersten Jahre bei normalem Verlauf nur die Hälfte des Aufkommens an Umlagen ausbezahlt würde. Bei einer Umlage je Sterbefall von etwa 5 Fr. kämen auf einen Sterbefall etwa 2000 Fr. Der verbleibende Teil der Umlagen würde verzinslich angelegt und hätte den Zweck, die Sicherheit dafür zu schaffen, daß auch späterhin jeder Sterbefall zur gleichen Entschädigung Anrecht gebe. Unter Voraussetzung der unentwegten Treue der Mitglieder würde diese Versicherung ein wesentlich günstigeres Bild als die erste ergeben. Mit dieser hätte sie jedoch gemeinsam den wesentlichen Uebelstand, daß sie von Organen des Verbandes mehr oder weniger ehrenamtlich geführt würde, ohne daß eine Gewähr dafür gegeben wäre, daß die Ausführenden auch zu jeder Zeit die Fähigkeiten zur Durchführung ihrer Aufgabe besitzen würden. Beide Versicherungsarten sind auch dem Mitgliederschwund, insbesondere zu Zeiten größerer Sterblichkeit und damit steigenden Umlagen ausgelegt.

Es mußte deshalb ein Weg gesucht werden, der den Mitgliedern die Möglichkeit gäbe, ihren Angehörigen einen Teil der ersten Sorge bei ihrem Ableben abzunehmen, ohne daß sie sich damit einer über ihre Kräfte hinausgehenden Belastung aussetzen und ohne daß sie sich in die unmittelbare Gefahr zu begeben hätten, daß nach einer Reihe von Jahren ihre ganzen eingezahlten Beiträge trotz regelmäßiger Erfüllung ihrer Pflichten unwiederbringlich verloren gehen würden. Als Lösung dieser Art hat sich nach Verhandlungen mit fachkundigen Praktikern der Anschluß an eine gut fundierte Begräbnis- und Lebensversicherungsanstalt ergeben. Eine solche Versicherung würde sich wie folgt gestalten: Es sei angenommen, daß das Durchschnittsalter der Versicherten 45 Jahre beträgt und daß jeder sich mit 1000 Fr. Sterbegeld versichert. Unter diesen

Umständen ergibt sich ein monatlicher Beitrag von rund 3,20 Fr. oder 38,40 Fr. im Jahre, ohne Rücksicht auf die Zahl der Sterbefälle. Jedem Teilnehmer steht es frei, sich für den doppelten oder dreifachen Betrag zu versichern. Dementsprechend erhöht sich sein Beitrag und im Falle seines Todes erhalten seine Angehörigen 2000 oder 3000 Franken ausbezahlt. Diese Versicherung nimmt auf die Leistungsfähigkeit eines jeden Rücksicht und ermöglicht auch den Mitgliedern mit kleinem Einkommen, ihren Angehörigen die Wohlfahrt dieser Versicherung zu erwerben. Jedem Mitgliede steht es ferner frei, auch seine Frau zu versichern und auf Wunsch auch seine Kinder. Durch deren Einbeziehung in die Versicherung wird das Durchschnittsalter heruntergedrückt und wenn es auf diese Weise möglich ist, auf ein Durchschnittsalter von beispielsweise 43 Jahre zu kommen, so senkt sich dadurch der Monatsbeitrag auf etwa 2,96 Fr. oder weniger als 30 Fr. im Jahre für einen Versicherungsbetrag von 1000 Fr. Diese Versicherungsart gibt den Teilnehmern die Sicherheit, daß ihre Beiträge fachkundig verwaltet werden und mit Sicherheit nicht verloren gehen. Träte der Fall ein, daß der Verband zu bestehen aufhören würde, so kann jeder Teilnehmer weiter versichert bleiben, ohne daß sich an seiner Versicherung etwas ändert. Tritt allerdings ein Mitglied aus der Verbandsvereinigung, der er angehört aus, so hört auch die Versicherung auf. Es könnten ihm in diesem Falle 95% des Dedungskapitals, das sind etwa 30% der eingezahlten Beiträge, zurückbezahlt werden oder seine Versicherung wandelt sich in eine fogenannte Prämienfreie um, die ihm ein entsprechend geringeres Sterbegeld sichert. Tritt der Tod eines Versicherten durch Unfall ein, so wird das doppelte Sterbegeld ausbezahlt, d. h. statt 1000 Fr.: 2000 Franken oder wenn ein Teilnehmer 3fach versichert ist: 6000 Fr.

Der Verlauf der etwa in eigener Verwaltung durchzuführenden Versicherung wurde an Hans von ausgearbei-

1270 231, Antwerpen 1173 363, Ostflandern 1149 149, Lüttich 973 031, Westflandern 901 588, Limburg 867 642, Namur 355 965, Luxemburg 220 920.

(Die Valorisation des Getreides.) Minister Renkin hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem Landwirtschaftsminister. In seiner Eigenschaft als Finanzminister hat Minister Renkin den Gesetzentwurf betr. die Valorisation des Getreides unterzeichnet. Der Entwurf unterliegt jetzt noch der Genehmigung durch den König.

Bischof Seylen von Namur, der Vorsitzende der Eucharistischen Kongresse ist am Mittwoch von Dublin wieder in seine Diözese zurückgekehrt.

(Die Arbeitslosigkeit im Mai.) Von 828 231 Mitgliedern bei 170 Kassen gegen unfreiwillige Arbeitslosigkeit versichert, waren am 1. Juni 150 961 arbeitslos und 185 458 standen in Kurzarbeit. Im Mai gingen 5 247 173 Arbeitstage verloren.

Das Uebereinkommen mit der National-Bank über den Pfundverlust wurde von der Kammer mit 67 gegen 9 Stimmen und 39 Enthaltungen genehmigt. Der Verlust beziffert sich auf 640 Millionen Franken. Bei der Beratung meinte der kommunistische Redner die kapitalistische Gesellschaft sei durch das Fallen des Pfundes in ihren Grundfesten erschüttert. Minister Renkin führte aus, das Land müsse den Verlust tragen, weil das Interesse des Landes dies erfordere. Die Finanzen des Landes würden in Unordnung geraten sein, wenn die Bank nicht schadlos gehalten würde. Die Mehrheit der Kommission habe dem Uebereinkommen bereits zugestimmt. Ein Sozialist meinte, wenn die Nationale Bank Gewinne erziele, dann halte sie diese für sich, wenn sie verliere, dann müsse das Land einspringen. Das Statut der Bank müsse geändert werden. Dem letztem stimmten auch andere Abgeordnete zu.

Das Vertrauen wurde der Regierung gegenüber einem Antrag eines Frontiers betr. Amnestie für Strafen aus der Zeit des Krieges mit 94 gegen 63 Stimmen und einigen Enthaltungen, ausgesprochen. Einzelne flämische Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, weil sie dafür halten, daß das Amnestiegesetz erweitert werden müsse.

## Kleine politische Nachrichten.

London, 2. Juli. Der ehemalige König Manuel von Portugal ist infolge einer akuten Verärfung eines chronischen Halsleidens heute plötzlich gestorben.

Aristide Briand wurde am Sonntag in Cocherel auf dem kleinen Dorffriedhof zur letzten Ruhe gebracht. Tausende von Freunden des verstorbenen Staatsmannes hatten sich versammelt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Herriot hielt die Gedächtnisrede.

(Ein Nationaldenkmal für Briand.) In ihrer Sitzung vom Freitag hat die französische Regierung beschlossen, eine nationale Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Briand in Paris zu veranstalten.

Am Samstag wurden vier Flamen, die an den Zusammenstößen zwischen den flämischen und wallonischen Frontkämpfern in Antwerpen teilgenommen hatten, zu Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Monaten verurteilt.

In Spa wurde am Sonntag ein Standbild von Marschall Foch eingeweiht, wobei die Verteidigungsminister Belgiens und Frankreichs Reden hielten.

teten Tabellen unter Berücksichtigung der jeweils voranzusichtlich zu erwartenden Sterblichkeit dargelegt.

Die Versammlung dankte dem Berichterstatter für seine eingehenden Ausführungen und es wurde zu deren Erörterung geschritten, an der sich eine ganze Reihe von Anwesenden beteiligte. Es ergab sich, daß man grundsätzlich darüber einig war, daß dieses Projekt weiter verfolgt werden soll und zwar soll wegen der erheblichen Mängel der beiden ersten Lösungsmöglichkeiten der Weg des dritten Vorschlages beschritten werden. Der Verbandsauschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage erneut befassen, wobei, wenn irgend möglich ein Spezial-Fachmann zugezogen werden soll. Es wurde den Vereinigungen ans Herz gelegt, zu dieser Sitzung unter allen Umständen ihre Vertreter zu entsenden, damit diese in den dann folgenden Generalversammlungen der Vereinigungen berichten und gegebenenfalls feststellen könnten, welche Mitglieder an der Sterbekasse teilnehmen wollen unter eventueller gleichzeitiger Anmeldung ihrer Angehörigen, wobei in jedem Falle das Geburtsdatum jedes Angemeldeten anzugeben wäre.

Nachdem der Verbandsvorsitzende den Anwesenden für das rege Interesse, daß sie dem Verband und seinen Verhandlungen entgegenbrachten gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Bei tühlem Trunk genossen die alten Kameraden dann noch die Freude manchen Wiedersehens, wobei gar oft die einzelnen Sätze des Gesprächs mit den Worten anfangen: „Erinnerst Du Dich noch...“ oder „Weißt Du noch...“

Bald schlug das Stündlein zu dem die auswärtigen Vereinigungen sich zur Heimreise aufmachen mußten. Der Kriegerverein Eichenborn beschloß die Feier mit einem Lichtbilde- und Filmabend. Er kann mit stolzer Befriedigung auf den Verlauf dieses schönen Tages zurückblicken.

Eupen, 4. heute ist in Stad... Umfischgreifen der... wirt die nötigen... Gelegenheiten sei... weilt er es unter... gegen die Weite...  
Synnen, 4. ham sind die beid... seit dem 15. unweit des Kaps... Gereteten befan... stande.  
Berlin, 2. heute morgen... Gründer der Fir... Erfinder der Fe... eines Kugellagers...  
(Der Engl... Luftschiff „Graf... 19 Uhr wieder a... ein, nachdem es... um England durc...  
Friedrich... Zeppelin ist heut... gefehrt und im... fanden sich 18 P...  
In einem... dieser Tage die... Jubiläum ihrer... Frau 115 Jahre... ihrem Bauenzit... zu der Fatale...  
Tatar... verwandelt sich... In den letzten... bahnwaggon, f... und Kinoappar... fabrik im Entf... Industriestädte...  
Prag, 3. Ju... bei dem 9 Person... 30 Personen leid... Linie Beneschau... sonenzige zusam... sich zwei Mitglie...  
Reford... im amerikanischen... seine Frau. 20 W... in dem 16 Kilom... Uhr erhob der S... um 10,50 Uhr Ho... ihn fünf Minuten... strafe verurteilte... urteilte schon in d... gefängnis eingelie...

Provinzial-... Erhaltungspreis...  
Zwei...  
1. Preis...  
2. Preis...  
Drei...  
1. Preis...  
2. Preis...  
3. Preis...  
Vier...  
1. Preis...  
2. Preis...  
3. Preis...  
4. Preis...  
5. Preis...

Die Grauw... hat mit obigem B... lichen Klassen den

Im Guts... Rom... Copyright b...  
12. Fortsetzung... Ihre richticht... Oder — fürcht... Er fühlte etw... nie mehr in ihm... sinniger aus Letz... Und jetzt wa... Weil Letia da... vergiftete... Sein Gesicht... furchsam ansah... Er begann sich... sich, mit dem jung... Miß Svenson... hörte sie zu den... denen jeder noch... Präsend ruh... der jungen Dame... besten sei, gleich... ginnenden, neuen... Svenson nicht!... Und doch hatte... wogen, daß er in... sich nach einer ju... in ihrer Wesensart... ste ja in Sanders... low eben doch ein... Er hatte bei d... Liebe vollständig... Nun plötzlich so... ohne Liebe zu beir... Weil sie etwas... Weil sie Anbr...

## Bermischtes.

Cupen, 4. Juli. Ein Fall von Maul- und Klauen-seuche ist in Stodern festgestellt worden. Um ein weiteres Umsichgreifen der Seuche zu verhindern, mögen alle Landwirte die nötigen Sicherheitsmaßnahmen treffen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß am Samstag morgen in Berviers ein Landwirt verurteilt worden ist, weil er es unterlassen hatte, vorbeugende Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche zu treffen.

Sydney, 4. Juli. Nach einem Urteilspruch aus Windham sind die beiden Flieger Bertram und Klausmann, die seit dem 15. Mai vermißt wurden, von Eingeborenen unweit des Raps Bernier lebend aufgefunden. Die beiden Geretteten befanden sich in vollkommen erschöpftem Zustande.

Berlin, 2. Juli. In Schweinfurt verschied heute morgen Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Ernst Sachs, Gründer der Firma Fichtel u. Sachs A.-G. Sachs war Erfinder der Freilaufnabe für Fahrräder und Erfinder eines Kugellagers.

(Der Englandrundflug des Graf Zeppelin.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Sonntagabend gegen 19 Uhr wieder auf dem Flugplatz Hendon bei London ein, nachdem es eine 24stündige Bergnügungsfahrt rund um England durchgeführt hatte.

Friedrichshafen, 4. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist heute früh von seiner Englandfahrt zurückgekehrt und um 6,32 Uhr glatt gelandet. An Bord befanden sich 18 Passagiere.

In einem Dorf bei Nisch (Jugoslawien) feierten dieser Tage die Ehegatten Philippowitsch das 100jährige Jubiläum ihrer Hochzeit (?). Der Mann ist 117, die Frau 115 Jahre alt. Beide sind noch rüstig und leben auf ihrem Bauerngut. Mehr als 100 Nachkommen hatten sich zu der Feierlichkeit eingefunden.

Tatarstan, die Hauptstadt des Tartarengbietes, verwandelt sich immer mehr in eine moderne Großstadt. In den letzten Jahren entstanden hier Fabriken für Eisenbahnwaggons, für Kautschukverarbeitung, Fleischkonserven und Kinoapparate. Nun ist auch eine Riesenflugzeugfabrik im Entstehen. Tatarstan wird eine der größten Industriestädte Rußlands werden.

Prag, 3. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück bei dem 9 Personen getötet, 15 Personen schwer und über 30 Personen leicht verletzt wurden, ereignete sich auf der Linie Benešau-Unterfarnowitz, als zwei fahrende Personenzüge zusammenstießen. Unter den Getöteten befinden sich zwei Mitglieder des Zupersonals.

Rekord, Rekord. Ein eifersüchtiger Ehemann im amerikanischen Staat Wisconsin erschoss um 8,30 Uhr seine Frau. 20 Minuten später stellte er sich den Behörden in dem 16 Kilometer entfernten Gerichtsort. Um 10,15 Uhr erhob der Staatsanwalt die Anklage wegen Mordes, um 10,50 Uhr stand der Angeklagte vor dem Richter, der ihn fünf Minuten später zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilte. Um 12 Uhr mittags wurde der Verurteilte schon in das 30 Kilometer weiter gelegene Staatsgefängnis eingeliefert.

## Landwirtschaftliches.

Provincial-Wettbewerb 1932 für Zuchtstuten  
Erhaltungspreis von 2000 Fr.: Bernh. Hölgers, Dätgenbach

Zweijährige Stutfohlen:

1. Preis Charles Bodet, Ghodes
2. Preis Albert Merles, Möderscheid

Dreijährige Stutfohlen:

2. Preis Josef Bequet, Faymonville
3. Preis Quirin Michels, Schoppen

Vierjährige und ältere Stuten

1. Preis Gilles, Möderscheid
2. Preis Leonhard Merles, Möderscheid
3. Preis Müller, Balender
4. Preis Wefemes, Amel
5. Preis Jakob Kofstump, Gut Eibt bei St. Bith

Die Grauschimmel-Stute des Herrn Bernhard Hölgers, hat mit obigem Preise, vier Jahre hintereinander, in sämtlichen Klassen den ersten und höchsten Preis errungen.

## Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

12. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Ihre rüchichtslose Leidenschaft?

Oder — fürchtete er, ihr wieder zu verfallen?

Er fühlte etwas hitziges, Sinnliches in sich. Das war nie mehr in ihm gewesen, seit er damals wie ein Wahnsinniger aus Veltas blauem Salon floh!

Und jetzt war es wieder da!  
Weil Velta da war mit ihrem Lächeln, das die Männer vergiftete.

Sein Gesicht war jetzt so finster, daß Miß Ellen ihn furchtbar ansah.

Er begann sich plötzlich auf die Gegenwart und zwang sich, mit dem jungen Mädchen zu plaudern.

Miß Svenson war gar nicht selbstbewußt. Und doch gehörte sie zu den Damen, die maßlos verwöhnt waren und denen jeder noch so tölpelartige Wunsch erfüllt wurde.

Prüfend ruhte sein Blick auf den regelmäßigen Zügen der jungen Dame. Er erwog ernstlich, ob es nicht am besten sei, gleich noch das Einschneidendste in dem nun beginnenden, neuen Leben zu tun. Aber er liebte ja Ellen Svenson nicht!

Und doch hatte er vor kurzem sehr wohl und sachlich erwogen, daß er in der Heimat wohl schon in nächster Zeit sich nach einer jungen Frau umsehen würde. Eine, die in ihrer Wesensart nach Mahlow paßte. Vorläufig würden sie ja in Sandersheim sein; aber später würde ihm Mahlow eben doch einmal gehören.

Er hatte bei diesen fühligen, sachlichen Erwägungen die Liebe vollständig ausgeklammert.

Nun plötzlich schien es ihm unmöglich, Ellen Svenson ohne Liebe zu heiraten!

Weil sie etwas Besseres wert war!

Weil sie Anbruch auf eine arohe, wahre Liebe hatte!

## Der belgische Handel mit Eiern

Vor dem Kriege betrug in Belgien der Hühnerstapel rund 12 Millionen Hennen; heute sind es doppelt so viel. Die Vegetätigkeit ist auch dank der rationellen Zucht von 80 auf 120 Eier gestiegen pro Henne. Vor dem Kriege mußte Belgien Eier einführen, insbesondere aus Italien. Seit 1924 führt Belgien Eier aus. Im Jahre 1929 betrug die Ausfuhr 695 Millionen Eier. Im Jahre 1930 waren es nur noch 494 Millionen Stück. Im ersten Vierteljahr 1932 wurden 180 Millionen ausgeführt gegen 125 Millionen im Jahre 1930. Eigentümlich ist, daß Italien, das früher Eier nach Belgien lieferte, solche heute von dort bezieht. Auch auf dem spanischen Markt findet sich heute das belgische Hühnerfleisch. Frankreich, Deutschland und England haben bekanntlich Maßnahmen gegen die Einfuhr ausländischer Eier getroffen, beziehungsweise die Einfuhr stark beschränkt.

## Aus dem Kreise Malmédy

• St. Bith, den 5. Juli 1932.

\* Vieh-, Pferde- und Fohlenmarkt in St. Bith am 4. Juli. Aufgetrieben waren: 13 Ochsen, 24 Kühe, 42 Rinder, 5 Stiere, 181 Ferkel, 23 Schweine, 120 Brühlunge. Preise per Stück: Ferkel 2000—3000, Milchkuhe und hochträgliche Kühe 1600 bis 2500, Rinder 600—1800, Ferkel 80—110, Brühlunge 130 bis 180, große Schweine 150—250. Geschäftsgang: mäßig. Nächster Markt am 19. Juli.

\* Baumfrevel. In der Nacht zum Montag wurden mehrere der im Frühjahr dieses Jahres in der Klosterstraße gepflanzten Rotdornbäumchen geknickt. Hoffentlich belagert es, den oder die Täter zu entlarven, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

\* Schulferien. In dem Gemeinderatsbericht in vor. Nr., worin der Beschluß des Gemeinderates über die Dauer der Schulferien enthalten ist, ist irrtümlich der 30. Juli als Ferienanfang bezeichnet. Es muß lauten: 20. Juli.

\* Der elektrische Tod. Am Sonntag nachmittag ist in Amelscheid bei Schönberg ein 17-jähriger Junge namens Mathias Quetsch aus Amelscheid durch Berührung der elektrischen Hochspannungsleitung zu Tode gekommen. Der Junge war trotz vorheriger Warnung an einem Leitungsmast hochgekllettert und fiel, nachdem er die Leitung berührt hatte, rücklings zu Boden. Er war sofort tot.

\* Lommersweiler. Bei herrlichem Wetter und unter der Teilnahme von weit über tausend Teilnehmern fand am Sonntag nachmittag die feierliche Weihe der hier selbst neu errichteten Lourdesgrotte statt. Punkt 3 Uhr zog die Prozession unter dem Gesang der Marienlieder aus der Pfarrkirche zur Grotte, wo bereits eine überaus große Schar Teilnehmer von nah und fern versammelt war. Nachdem die Musikkapelle einen Muttergotteshymnus zur Einleitung vorgetragen hatte, ergriff Herr Pater Rektor Dümpelmann aus dem Sanct Raphael-Kloster zu Montenaui das Wort zu einer begeisterten Weiherede. In ergreifender Weise schilderte er das wunderbare Wirken der Immaculata von Lourdes im Plane der göttlichen Vorsehung und bat am Schluß den Herrn Dechant Bedmann von St. Bith, die Enthüllung der Statue und die Weihe der Grotte vorzunehmen. Als plötzlich das weiße Bild der Unbefleckten Empfängenen in der dunklen Grotte auftauchte, konnte sich keiner der überwältigenden Eindrücke erwehren. Von heiligem Schauer erfaßt, knieten alle nieder und betete die ganze Volksmenge gemeinschaftlich die vom Klerus vorgeschprochenen Weihegebete. Als sodann Herr Dechant Bedmann das Allerheiligste aus der Kirche zur Grotte brachte, überkam die ganze Volksmenge eine Stimmung der Andacht und Huldigung vor dem Eucharistischen König und seiner heiligen Mutter. Nach dem erteilten Sakramentalen Segen erlang wie aus einem Munde ein Schlussspiel zu Ehren der Muttergottes von Lourdes. Und wie ein heiliges Echo schallte von den Mauern der Kirche das innige Vertrauen wieder: „Maria hilf auch Dir.“ Es war wirklich ein Akt himmlischer Erhebung und andachtsvollen Vertrauens zur hehren Himmelskönigin. An der heiligen Zeremonie, die Herr Dechant Bedmann von St. Bith selber vornahm, nahm außer der großen Volksmenge, wie sie Lommersweiler vorher noch nie bei einer kirchlichen Feier gesehen, auch ein zahlreicher

## Stadt. Freiw. Feuerwehr St. Bith

## Gesamtübung

am Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr.  
Alle Kameraden sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.  
Der Oberbrandmeister.



Klerus aus der Umgebung teil. Unter anderen bemerkten wir den Direktor der Nationalen Pilgerfahrten Abbé Swalus aus Brüssel, Pater Dandoy O. P. aus dem Dominikanerkloster in Lüttich, Pater Rektor Dümpelmann aus Montenaui, die beiden Militärpfarrer Op't Kooft und Kermans aus dem Lager Esenborn, Direktor Ledur und Professor Berners von der bishöflichen Schule von St. Bith, Pfarrer Buhr aus Bleialf und noch zehn andere Geistliche.

Eine Stunde nach Beendigung der kirchlichen Feier versammelten sich die Teilnehmer im Reuten'schen Saale zu einer Festversammlung, die so zahlreich besucht war, daß ein großer Teil sich mit Stehplätzen in den Gängen und außen vor den Fenstern begnügen mußte. Nach der Begrüßung durch den Ortspfarrer, wurde das religiöse Schauspiel „Das Hirtenmädchen von Lourdes“ zur Aufführung gebracht. Die jugendlichen Spielerinnen wußten durch ihr seelenvolles Spiel den Zuschauern das wunderbare Wirken der Gottesmutter in Lourdes in einer solchen Weise vorzuführen, daß bei manchen Szenen selbst in den Augen der Männer Tränen der Ergriffenheit perlen. Herr Dechant Bedmann sprach in seiner Schlußrede den Veranstaltern, Spielerinnen und der ganzen Versammlung seine Anerkennung und sein Lob aus, weil sich die Versammlung gleichsam als ein Familienfest der ganzen Pfarrfamilie, geschart um ihren Seelsorger darstellte. Auch des Oberhirten der Diözese, des hochw. Herrn Bischofs Kerhoffs, der bekanntlich vor Jahresfrist in Lourdes volle Genesung von seiner Erkrankung gefunden, wurde besonders gedacht und demselben ein Huldigungstelegramm gesandt, mit der Versicherung der Pfarrgemeinde, der Immaculata von Lourdes auch sein weiteres Wohlergehen zu empfehlen.

Bei Einbrechen der Dunkelheit bewegte sich dann gleichsam zum Abschluß des Festtages ein wunderschöner Kaktuszug zur Grotte, wo unter Begleitung des Musikvereins, der im Verein mit dem kirchlichen Gesangsverein auch die kirchliche Feier bereits verheerlicht hatte, allgemeine Marienlieder erklangen. Ein prächtiges Feuerwerk mit bengalischen Raketen verbreitete über Berge, Täler und Wälder der ganzen Umgebung, daß Lommersweiler ein kirchliches Marienfest begangen, auf das die Pfarrgemeinde stolz sein kann. Ohne Zweifel wird die neu errichtete Lourdesgrotte in Lommersweiler in Zukunft das Ziel vieler Marienverehrer und frommen Pilger aus der ganzen Umgebung sein.

## Vereinsleben

\* Der Turnverein St. Bith veranstaltet am kommenden Sonntag sein Sommerfest. Wir weisen darauf hin, daß das Fest in diesem Jahre besonders interessant wird durch unsere Jugendturner sowie die Jugendturner von Uffingen. Der Turnverein Uffingen weist hier zu Gast und wird mit dem Turnverein St. Bith gemeinschaftlich ein Schauturnen veranstalten. Unter freundlicher Mitwirkung des Musikvereins „Eiserling“ steht uns ein gemächlicher Tag bevor. Näheres durch Inserat in der Samstagsnummer d. Bl.

Ann. d. Red.: Das Jugendturnen wird heute überall, wo ein Turnverein besteht, als Zweck zur Erleichterung der heranwachsenden Jugend behördlicherseits befürwortet. Das Publikum, dem durch das Turnen am Sonntag wieder ein interessanter sportlicher Genuß bevorsteht, wird gewiß gerne den Turnverein auf dem Sportplatz besuchen und durch seine Eintrittsfranken die Kosten finanzieren helfen. Also, den nächsten Sonntag verkrängen wir beim Turnverein. Frisch auf!

## Handels-Nachrichten.

Hassel. Weizen 85, Roggen 66, Hafer 109, Gerste 80, Kartoffeln 55, Stroh 25, Heu 30, Butter 15.

St. Nicolas. Weizen 82,50—87,50, Roggen 77,50 bis 82,50, Hafer 102,50—107,50, Kartoffeln 75—90, Butter 14—16, Eier 0,40—0,43.

Die er ihr niemals geben konnte!

Und Ellen Svenson würde schwer unter seiner Kälte leiden. Sie war nur nach außen hin kühl, die hübsche, schlanke Ellen. Er hatte das sofort bemerkt. Und es tat ihm leid, daß gerade sie es sein sollte, die er aus guten, vernünftigen Gründen an seine Seite stellte.

Dabei war er überzeugt, daß sie sehr gut miteinander auskommen würden.

Dennoch würde er nicht um sie anhalten.

Es tat ihm leid, daß er Ellen und ihren lebenswürdigen Vater enttäuschen mußte; doch es war besser so. Sie hatten viele gemeinsame Interessen.

Der Reitsport!

Ellen ritt selbst, und sie kannte alle berühmten Pferde der letzten Jahre. Auch diesen Sommer, den sie in Europa zu verbringen gedachten, würden sie auf allen großen Rennplätzen zu finden sein.

„Berlin und Hamburg, vielleicht auch Dresden! Ich freue mich darauf. Papa hat entfernte Verwandte in Hannover; dort werden wir natürlich auch den Rennen beiwohnen.“

Es sollte ein Wint sein und wurde auch als solcher aufgefah.

Mahlow sagte:

„Früher war ich überall. Aber jetzt werde ich mich doch wohl bloß an die in kurzer Zeit erreichbaren Bahnen halten müssen. Ich werde keine Zeit zu großen Reisen haben. Es warten zu viele Pflichten auf mich. Ich würde mich aber sehr freuen, wenn wir uns zufällig einmal in Berlin oder Dresden treffen würden.“

Zufällig!

Ellen Svenson zuckte erblaffend zusammen.

Jetzt wußte sie, daß sie eine süße, törichte Hoffnung nicht länger in sich zu dulden brauchte. Sie würde sich nicht erfüllen.

Da senkte Ellen Svenson den Kopf mit dem blonden Haar — tief, tief!

Ihr heißer Wunsch in ihrem Leben würde sich also nicht erfüllen!

Wister Svenson rieb sich sehr zufrieden die Hände. Die ganze Angelegenheit gefiel ihm. Der Deutsche gefiel ihm, kurz, ihm gefiel der ganze heutige Abend. Die ganze Schiffsreise gefiel ihm. Was man hier für ein Weiden trant! Einfach göttlich! Und nun würde vielleicht gar die Ellen noch eine glückliche Braut, nachdem sie ihn jahrelang bald zur Verzweiflung gebracht, indem sie jedem Bewerber einen Korb gab.

Na, er freute sich jedenfalls schon jetzt der Dinge, die da kommen würden.

Bergnüglich trant Wister Svenson ein neues Glas leer. Er wäre aber doch vielleicht aus allen Himmeln gefallen, wenn er jetzt gehört hätte, wie Ellen leise sagte:

„Ich bin sehr reich und sehr einjam. Eigentlich ist es ein völlig nutzloses Leben, das ich führe. Ich werde mir jedoch jetzt einen Lebenszweck schaffen. Man kann viel Glend lindern. Und man muß schließlich nicht immer nur an sich selbst denken. Meinen Sie nicht, Wister Mahlow, daß man dann einen sehr schönen Lebensinhalt hat?“

Es war nichts Gemachtes an ihr, es war alles echt und wahr, was sie zu ihm sagte.

Ein warmes Gefühl stieg in ihm auf für sie.

Er wurde unsicher.

Sollte er diesen wertvollen Menschen von sich gehen lassen? Er büßte ja nichts ein, wenn er eine Ehe mit ihr einging — er konnte höchstens gewinnen. Doch sie! Ellen Svenson! Für die doch noch einmal ein wahres Glück kommen konnte, wenn sie sich vielleicht auch jetzt nach dieser Enttäuschung verbittert in sich zurückzog.

Er kannte sich viel zu gut, um nicht zu wissen, daß er nie anders für Ellen empfinden würde als jetzt. Was hatte es also denn für einen Zweck, wenn er vielleicht diesem warmen Gefühl in sich nachgab und wenn sie beide dann doch unglücklich wurden? Sie sprachen nun von allem Möglichen; aber es stand doch jetzt etwas zwischen ihnen, was den alten herzlichen Ton nicht mehr so recht aufkommen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

